

Lichtspiele im Kunstmuseum



Gerne spontan,
schnell und intuitiv
erarbeitet der heute in
Johannesburg lebende
und arbeitende Bild-
hauer Wim Botha.

BILDER: MUSEUM

MUSEUMBIEDERMANN

Lichtspiele im Kunstmuseum

- Schwebende Eleganz aus Styropor und Bronze
- Skulpturen aus südafrikanischer Herkunft

Donaueschingen – Die vielen Neonröhren, die der südafrikanische Bildhauer Wim Botha verarbeitet, haben eine immense, beinahe grelle Leuchtkraft. Und dieses künstliche Licht lässt die weißen, vogelartigen Gebilde aus Styropor noch mehr erstrahlen. Mit einem heißen Draht hat der Künstler schnell und gekonnt Flügel aus dem leichten Material herausgeschnitten. Gespreizte Schwingen, die an den Schwebeflug von Adlern oder Schwänen erinnern, kombiniert er mit Holzlatten und gleißend weiß leuchtenden Neonröhren zu imposanten Installationen.

In der Arbeit „Solipsis“, die zurzeit im Museum Biedermann zu sehen ist, beschäftigt sich Botha mit dem Thema Licht und Dunkelheit und füllt damit die Hälfte des Ausstellungsraumes im zweiten Stock. Dabei strahlt die gesamte Komposition eine große Dynamik aus.

Botha ist einer von fünf internationalen Künstlern, deren Werke aktuell in der Ausstellung „Lichtspiele im Museum Biedermann“ gezeigt werden.

1974 in Pretoria geboren, erlebte er in seiner Kindheit noch das von Apartheid und Korruption geprägte Südafrika. Den Machthabern misstrauen, sich vor Täuschung und Manipulation zu hüten, das sind Erfahrungen, welche ihn prägten. In seinen komplexen Skulpturen und Installationen kehren diese Themen immer wieder. So ist „Solipsis“ – der Titel seiner aktuellen Installation – ein Begriff aus der Philosophie, der nur das eigene Ich als wirklich existent definiert, wohingegen alle anderen Ichs mitsamt der Außenwelt lediglich als eine Vorstellung des eigenen Ich betrachtet werden. – Ein interessantes Gedankenspiel, vor allem für einen Künstler, der sich in seiner Kunst immer wieder



Gespreizte Schwingen, die an den Schwebeflug von Adlern oder Schwänen erinnern, kombiniert Botha mit Holzlatten und gleißend weiß leuchtenden Neonröhren zu Installationen.

Ausstellungen

Noch bis zum 2. November heißt es: „Homo universalis – Willkommen im Museum Biedermann!“ Das performative Fotoprojekt von Wolf Nikole Helzle wird seit Juli 2013 im Spiegelsaal des Leseraums des Museums Biedermann gezeigt. „Die Donauquelle ist umgezogen!“ eine Installa-

tion für die junge Donau von Michael von Brentano, veranschaulicht Rezeption von Natur. Wer nur die Donauquelleninstallation besichtigen möchte, nicht die aktuelle Ausstellung, zahlt einen Euro (Familien zwei Euro) im Museum Biedermann, Museumsweg 1 in Donaueschingen.

Informationen im Internet:
www.museum-biedermann.de

mit der Entwicklung eigener Welten oder anderer Perspektiven auf die Welt beschäftigt und sich dabei oft auf dem schmalen Steg zwischen Sein und Schein bewegt.

Dem leichten Industrie-, Dämm- und Verpackungsmaterial Styropor verleiht Wim Botha durch die Art und Weise seiner Bearbeitung auf den ersten Blick eine Anmutung, als handle es sich um Marmor – ein sehr hochwertiges Material mit langer Bildhauertradition. Manche seiner vogelartigen Gebilde hängen von der Decke, inmitten einer Flugbewegung, andere sind an der Wand montiert oder scheinen gerade auf dem Boden gelandet, jedoch schon wieder bereit zum Abflug. Und vor diesem leuchtenden Arrangement thront, wie ein dunkler Schatten, ein Paar schwarzer, massiver Vogelschwingen aus Bronze auf einem massiven Gestell.

„Ich arbeite gerne spontan, schnell und intuitiv“, erklärt der heute in Johannesburg lebende und arbeitende Bildhauer. „Das Styropor hat eine direkte visuelle Entsprechung zum Marmor, das gefällt mir. Mir geht es um die Erschaffung einer Welt, mit dem Wunsch um Ausgewogenheit zwischen Licht und Dunkelheit“, ergänzt Botha. Die weißen Objekte reflektieren das Licht, wohingegen das Schwarze absorbiert.

Seit 2011 arbeitet Wim Botha an der Serie „Solipsis“. An der rechten Wand des Ausstellungsraumes hängen skizzenhafte Tuschezeichnungen, die ebenfalls dynamische Flügelpaare und kreisartige Bewegungen abbilden. Bothas Arbeiten haben oft einen Bezug zur Kunst- oder Kulturgeschichte oder zur Philosophie. Dabei bezieht er sich zwar deutlich darauf, hinterfragt sie jedoch und eröffnet neue Sichtweisen.